PRESSEMITTEILUNG

Zehn Jahre nach Pariser Abkommen: 50 Prozent mehr Kinder von schwersten Klimakatastrophen betroffen

- Hitzewellen, Dürren, Wirbelstürme, extreme Niederschläge betreffen jährlich 330 Millionen Kinder
- Jedes zweite Kind in Westeuropa litt 2026 unter Extremwetter
- Save the Children fordert: COP31 muss Kinderrechte in den Mittelpunkt rücken

Berlin/Antalya, 09. November 2026 – Zehn Jahre nach Inkrafttreten des Pariser Abkommens leiden immer mehr Kinder weltweit unter den Folgen der Klimakrise. In den vergangenen fünf Jahren waren jedes Jahr 50 Prozent mehr Kinder den schwersten Klimakatastrophen ausgesetzt als in den fünf Jahren zuvor, wie eine Berechnung von Save the Children zeigt. Zum heutigen Beginn der Weltklimakonferenz in Antalya fordert die Organisation, Kinderrechte in den Mittelpunkt der Verhandlungen zu rücken.

Weltweit waren zwischen Januar 2022 und September 2026 durchschnittlich 330 Millionen Kinder pro Jahr von besonders schweren Hitzewellen, Dürren, tropischen Wirbelstürmen und extremen Niederschlägen betroffen. Das ist ein Anstieg von mehr als 100 Millionen: Zwischen 2017 und 2022 waren es im Schnitt 222 Millionen Kinder pro Jahr. Allein in Westeuropa war in diesem Jahr jedes zweite Kind von schweren Klimakatastrophen betroffen. Mehrere Rekordhitzewellen machten diesen Sommer zum heißesten in Europa seit Beginn der Aufzeichnungen in der Region.

Die Folgen der Extremwetterereignisse für Kinder sind gravierend. So kann Luftverschmutzung durch Waldbrände zu Lungenentzündungen und Atemwegserkrankungen beitragen. Wenn Schulen aufgrund extremer Hitze geschlossen werden, steigt vor allem bei Mädchen das Risiko des Schulabbruchs. Save the Children fordert Regierungen, Unternehmen und politische Entscheidungsträger*innen dazu auf, bei den Klimaverhandlungen der COP und allen anderen Verhandlungen an die Zukunft der Kinder zu denken.

„Ende 2016 trat das Pariser Klimaschutzabkommen in Kraft, in das große Hoffnung gesetzt wurde. Doch seitdem hat sich die Klimakrise weiter verschärft und immer mehr Kinder spüren die Folgen am eigenen Leib“, sagt Patricia Kramarz, Expertin für globale Gesundheit und Klima bei Save the Children Deutschland, die an der COP31 teilnimmt. „Jede Überschwemmung, jede Dürre, jede Hitzewelle und jeder Sturm rauben Kindern ein Stück Sicherheit, Bildung und Gesundheit. Dennoch treffen die Verantwortlichen weiterhin Entscheidungen, die dem Ausmaß und der Dringlichkeit dieser Krise nicht gerecht werden. Jede weitere Verzögerung bringt noch mehr Kinder in Gefahr. Die COP31 bietet die Chance, Kinder anzuhören und ihre Bedürfnisse bei allen Beschlüssen in den Mittelpunkt zu stellen.“

Während in Europa die Folgen der Klimakrise in jüngster Zeit immer deutlicher zu spüren waren, erleben andere Regionen sie seit vielen Jahren. Im Pazifikraum und in Ostasien sind mehr Kinder als irgendwo sonst auf der Welt von schweren Klimakatastrophen betroffen. Seit 2017 waren dort jedes Jahr durchschnittlich 75 Millionen Kinder mit solchen Ereignissen konfrontiert. Die Pazifikinseln leiden am stärksten unter dem Anstieg des Meeresspiegels und erleben immer heftigere Stürme.

Die 17-jährige Haruka aus Vanuatu, Klimaaktivistin und Jugendbotschafterin von Save the Children, sagt: „Es ist wichtig, dass die Perspektiven junger Menschen aus dem Pazifikraum und Australien bei

der COP und den Vorverhandlungen Gehör finden, denn dort werden Entscheidungen über unsere Zukunft getroffen, und über die Welt, die wir einmal erben werden."

Vanuatu führte bei den Vereinten Nationen eine Initiative an, um Staaten zum Klimaschutz zu verpflichten. Im Mai dieses Jahres verabschiedete die UN-Vollversammlung daraufhin eine wegweisende Resolution zur Unterstützung des Gutachtens des Internationalen Gerichtshofs (IGH) aus dem Jahr 2025, in dem festgestellt wurde, dass Staaten eine rechtliche Verpflichtung zum Klimaschutz haben und dass dabei unter anderem die Kinderrechte geschützt werden müssen.

Save the Children fordert den dringenden Ausstieg aus der Nutzung und Subventionierung fossiler Brennstoffe im Einklang mit dem 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens sowie die Priorisierung von Bildung und Gesundheit in Klimaverhandlungen. Die Kinderrechtsorganisation fordert zudem, dass Staaten mit hohem Einkommen und die größten historischen Emittenten die Staaten mit niedrigerem Einkommen bei der Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen unterstützen. Dabei müssen die Grundsätze der Kinderrechte und der Klimagerechtigkeit geachtet werden.

Hinweise für die Redaktion:

- Das Pariser Abkommen wurde im Dezember 2015 vereinbart, trat jedoch erst im November 2016 in Kraft. Save the Children analysierte daher den Fünfjahreszeitraum von Januar 2017 bis Dezember 2021 und den fast fünfjährigen Zeitraum von Januar 2022 bis September 2026.
- Bereits in den ersten neun Monaten 2026 waren 205 Millionen Kinder mit schweren Klimakatastrophen konfrontiert. Wenn alle Daten für 2026 vorliegen, dürfte der Kontrast zwischen den beiden Fünf-Jahres-Zeiträumen noch deutlicher ausfallen.
- Die Auswertung basiert auf den in der Wissenschaft gängigen Definitionen für besonders schwere Hitzewellen, Dürren, tropische Wirbelstürme und Regenfälle. Betrachtet man alle Klimakatastrophen, also auch die minder schweren, waren seit 2022 insgesamt 911 Millionen Kinder betroffen.

Pressekontakt:
Save the Children Deutschland
Susanne Sawadogo, Senior Medienreferentin
+49 30 2759 5979-120
susanne.sawadogo@savethechildren.de

Über Save the Children:
Im Nachkriegsjahr 1919 gründete die britische Sozialreformerin und Kinderrechtlerin Eglantyne Jebb Save the Children, um Kinder in Deutschland und Österreich vor dem Hungertod zu retten. Heute ist die inzwischen größte unabhängige Kinderrechtsorganisation der Welt in rund 100 Ländern tätig. Save the Children setzt sich ein für Kinder in Kriegen, Konflikten und Katastrophen. Für eine Welt, die die Rechte der Kinder achtet, in der alle Kinder gesund und sicher leben sowie frei und selbstbestimmt aufwachsen und lernen können – seit über 100 Jahren. Weitere Informationen finden Sie unter:
www.savethechildren.de